

Meister, Gurus, Bauernfänger

Zusammenfassung

Viele Menschen suchen nach Halt in einer Weltgesellschaft, in der der Einzelne immer unbedeutender zu werden scheint. Traditionelle Leitbilder in Kirche und Staat versagen zunehmend, erscheinen schwach, korrupt und machtgerig.

Diese Lücke füllen Heilsbringer, die eine Rettung durch Engel, Außerirdische, Geister, Rituale, Energien und Alles nur Denkbare versprechen. Dazu werden jahrtausende alte spirituelle Traditionen gemischt, neu interpretiert und an modernes Erfolgsdenken adaptiert. Der Markt der Esoterik boomt - und fordert seine Opfer. Je nach der Qualität des Lehrers führt der Weg zu Wahrheit oder Wahn.

1. Was ist eine spirituelle Schulung?

Spirituelle Schulung bedeutet geistige Schulung – Das geistige Lernen, die persönliche Erfahrung des Geistigen. Geistig wirklich im Sinne von Geist, nicht von Intellekt und Schulung nicht als Wissensaneignung, sondern als echte, innere Erkenntnis. Die spirituellen Wege der verschiedenen Kulturen unterscheiden sich äußerlich sehr, je näher sie aber an die letzte Wirklichkeit, an den Kern heranführen, um so mehr fangen sie an einander zu gleichen.

Menschen begeben sich aus den unterschiedlichsten Gründen auf den Weg einer geistigen Schulung. Gemeinsam ist ihnen die Suche, Suche nach dem Göttlichen, Erleuchtung, Gottes-Erfahrung, Seelen-Frieden, Lebens-Sinn, Selbstverwirklichung, Zufriedenheit, Heilung. Diese Suche ist in jedem Menschen wie ein tiefer Drang, der lange Zeit verdrängt werden kann, aber nicht auszulöschen ist. Zum Beispiel in Träumen und Sucht(en) kommt dieser Drang zum Vorschein.

Vieles kann dem Menschen widerfahren, wenn er sich aktiv auf einen SchulungsWEG begibt: statt Erleuchtung Täuschung, statt Intuition Illusion, statt Ekstase Wahn, statt Göttlichem Dämonisches!

„Der Meister ist - neben Priester und Prophet – eine der Urgestalten der Religion. Das Meister-Jünger/Schüler-Verhältnis ist aus der Erfahrung erwachsen, daß der Weg nach innen ein schwieriger und gefährlicher Weg ist, für den gewöhnlich-menschliche Klugheit nicht genug und alle rein psychologische Kenntnis und Erfahrung nicht ausreichen. Denn der Weg nach „innen“, ins Herz des eigenen Selbst, wie ins Herz der Wesen und Dinge, ist zugleich der Weg nach „oben“ hin zum Göttlichen. Dieser Prozeß übersteigt menschliche Maße. Hier kann nun der selbst Geist-Erfüllte helfen, hier kann nur der des Weges zum Göttlichen Kundige Geleiter und Führer sein.“ (1)

Der Weg nach Innen ist also nicht nur weit, sondern auch gefährlich. Daher bedarf der Suchende eines Menschen, der des Weges kundig ist, er braucht den Weg-Weisen(-den), den Meisters. Der Meister ist der Pilgerführer, der zum WEG gehört, wie der Weg zur Seele.

2. Der Meister, Guru oder Bauernfänger

Die Meister haben in den verschiedenen Kulturen verschiedene Bezeichnungen: Lehrer, Meister, Guru, Zaddik, Roshi, Scheich, Starez, Mönchsvater. Wie ein Meister des Handwerks oder der Kunst, sind diese Meister die „Frucht himmlischer Gabe (ob man sie nun *Gnade*, *Charisma* oder *spirituelle Genialität* nennt) und eines verzweifelt harten, oft jahrzentelangen Ringens um Läuterung, Vervollkommnung, Heilung, Vertiefung.“ (1)

Der Meister ist Weiser, Arzt und Lehrer, der aus eigener tiefer Erfahrung handelt und Schüler anleitet zu eigener Erfahrung zu gelangen. Er **macht** also nicht gesund, sondern **weist den Weg** selbst gesund zu werden!

Der Bauernfänger mag die gleichen Erfahrungen haben, nutzt aber sein Wissen und Können aus, um sich im weitesten Sinne persönlich zu **bereichern** (Anerkennung, Geld, Einfluss, Sex, ...). Vielleicht will er einen Menschen, eine Gruppe, ein Land oder die ganze Welt retten – er handelt mit egozentrischen Absichten und führt damit den Suchenden in Abhängigkeiten und in die Irre.

Die „Checkliste“

- Funktionelle und phasenspezifische Autorität
Autorität = Raum um zu wachsen
funktionell: legitimiert durch eine Tradition, eine Abfolge von Meistern, eine Schule
phasensezifisch: begrenzter Entwicklungs-Zeit-Raum
- Keinerlei Bezahlung, keinerlei Werbung
jede Form der Bezahlung oder Werbung fördert Erwartungshaltung und Erfüllungsdruck – Erkenntnis kann nicht bestellt, geliefert oder mit irgendetwas beglichen werden!
- Nicht „trendy“
Der Meiser ist völlig unabhängig von aktuellen geistigen, sozialen oder politischen Strömungen; sowohl in Kleidung, Aussehen, Sprache, Gewohnheiten, ...
- vermeidet und unterbindet Abhängigkeiten
Das Meister-Schüler-Verhältnis ist offen, ehrlich und frei !
- Verspricht keine Schulung „light“
Eine geistige Schulung ist lang und teils voll schmerzhafter Erkenntnis. Es gibt keinen leicht erreichbaren Perfektheitszustand. Auf flachen Wegen kommt man nicht zum Gipfel.
- Fördert Selbständigkeit und Selbstvertrauen
- spielt keine Rolle, hat keine Maske
Im geistigen wie im Alltagsleben ist er erkennbar der Gleiche.
- Absichtslos
Unempfindlich gegen Lob/Anerkennung und Tadel; kein Helfersyndrom.
„Der Schüler fragt, und durch die Art seiner Frage erzeugt er, ohne es zu wissen, im Geist des Lehrers eine Antwort, die ohne diese Frage nicht entstanden wäre.“ (2)

- ☑ Ist Vorbild und Beispiel - auch im Alltag
„'Meister des Weges' kann immer nur einer sein, der bereits sichtbar und erfahrbar verkörpert, was der Schüler, der Jünger werden will; ..., der ihn aber an das Ziel bringen wird, das sternenweit von seinem Ausgangspunkt entfernt ist!“⁽¹⁾
- ☑ Vertrauen und Verbundenheit
Der Meister lernt in gleichem Maße von und durch den Schüler.
„Ihr aber sollt Euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder“; Matthäus 23,8
- ☑ macht sich durch Lehren überflüssig
Der Schüler soll alles vom Meister lernen und sein Eigenes dazutun. Er soll mehr Tiefe erreichen als der Meister

3. Problematische Gruppen nach (3):

- Gestattet die Gruppe es ihren Mitgliedern, sich frei und auf rationale Weise mit ihren Lehrern zu beschäftigen? Oder rät sie davon ab oder verhindert sie dies? Gestattet sie einen Vergleich mit den Methoden und Lehren anderer spiritueller Pfade? Nur aus Propagandagründen oder im Geiste freier Untersuchung?
- Wenn die Gruppe von sich behauptet, über ein Wissen zu verfügen, das „außerhalb“ oder „jenseits“ des Verstandes liege, hält sie dann trotzdem den Kontakt zum Verstand aufrecht? z.B. „Verstand notwendig, aber nicht ausreichend“ oder „Verstand nicht ausreichend, also auch nicht notwendig“ !
- Berufung auf eine permanente Autoritätsfigur? Die Autorität des Gurus ist nicht von seiner Person abhängig, sondern von dem im Schüler schlummernden Erleuchtungspotential!
- Legitimierung durch einen einzelnen Garanten und Urheber? Besser: Legitimierung durch eine Tradition wie christliche Mystik, Hinduismus, Buddhismus, Sufismus, ... - aber auch dort eventuell verwässert und nicht nachprüfbar.

4. Aufgabe des Schülers:

„Im Spirituellen Leben begegnet man zwei Arten von Suchenden. Wenn der erste den Herrn des Hauses zu sehen wünscht, geht er zum Türhüter und bittet bescheiden, ob er ihn zum Herrn bringen möchte. Der Pförtner erklärt sich natürlich bereit, da dies seine Aufgabe ist. Wenn sie nun dahin gehen, mag der Mann hier und da stehenbleiben, um die Gärten die Spazierwege zu bewundern. Doch sowie er dies tut, erinnert ihn der Pförtner: „hier entlang bitte, wenn Sie den Herrn zu sehen wünschen. Später ist reichlich Zeit, die Gegend zu betrachten.“ Und so führt er den Mann auf dem geradesten Wege zum Herrn. Daneben gibt es den Weg des Diebes. Er bittet niemanden, sondern klettert hinten über den Zaun. Dabei hat er keine Ahnung, wo der Herr ist. Er muß hier und dort schauen und verbringt eine Menge Zeit bei der Suche. Er hat Angst vor dem Wächter und vor den Hunden des Herrn und klettert deshalb durchs Fenster. Er flüchtet sich in Hinterzimmer und rennt wieder heraus in der Hoffnung, daß niemand die paar Bananen entdeckt, die er aus dem Garten entwendet hat. Schließlich beginnt er sich sogar vor dem Herrn zu verstecken. In dem Augenblick erkennt er, daß er ihn letztlich gar nicht sehen wollte, und geht mit der unredlichen Tagesbeute davon“ (4)

Die „Checkliste“

- Aufrichtige Hingabe
aufrichtig = ehrlich, offen
Hingabe = Vertrauen und Respekt. Man kann an seinem Vater hängen und dennoch wütend auf ihn sein, ihm deutlich die Meinung sagen. Aber außer Haus würde man nie schlecht über ihn reden.
- Muss den Lehrer fordern und in Frage stellen, damit der ein guter Lehrer wird und bleibt. Er gibt keine Ruhe, bis er aus eigener Erfahrung erkennt, was der Meister in immer neuer Form darzustellen versucht.
- Vertrauen und Verbundenheit
Schüler lernt vom Lehrer und umgekehrt. Einer braucht den Anderen. Der Lehrer ist der Bergführer und alle helfen einander.
- Hält durch
kein Durchhaltewille, sondern Erkenntniswille, bis zum Klassenziel, bis zum Schulziel, bis zum Lebensziel. Solange die Vertrauensbasis gegeben ist und er vom Meister etwas lernen kann.

„Nachdrücklich wird der zur Schülerschaft Bereite und Entschlossene ermahnt und gewarnt, sich nur ja nicht leichtfertig irgendeinem Führer anzuvertrauen: er muss genau prüfen, ob er es wagen kann, sein ganzes inneres Schicksal in die Hände gerade dieses Guru zu legen. Noch schwerer lastet die Verantwortung auf dem Meister. Als der Ältere, als der Weise und Erfahrene hat vor allem *er* abzuschätzen, ob der Anwärter jene körperlichen, seelischen, geistigen Kräfte und Begabungen für gerade *den* Weg mitbringt, den er als Guru seine Schüler führt.“(1)

Diese Ausführungen sind die Zusammenfassung eines Vortrages und keine dogmatischen Regeln. Sie sollen vielmehr die Grundstimmung einer spirituellen Schulung skizzieren. Tiefes Vertrauen, echte Freundschaft und selbstlose Liebe kennzeichnen einen spirituellen Weg und die daran Beteiligten. Darauf gilt es zu achten.

8.11.2001, Stefan Sachs

Quellen:

- (1) Gertrude und Thomas Sartory, „Die Meister des Weges in den großen Weltreligionen“, Herderbücherei, 3-451-07847-3
- (2) Martin Buber, „Die Erzählungen der Chassidim“, Manesse Verlag Zürich, 3-7175-1062-2
- (3) K. Wilber, B. Ecker, D. Anthony (Hersg.), „Meister, Gurus, Menschenfänger“, W. Krüger Verlag, 3-8105-0111-5
- (4) Dilip Kumar Roy, Indira Devi, „Der Weg der großen Yogis – Autobiographie“, OW Barth Verlag, Bern-München, 1973